

Unser Verband im Wehrbereich V

Landesgruppe Baden-Württemberg

Atomwissenschaftler sprach zu Reservisten

Auf Einladung der Landesgruppe Baden-Württemberg des Verbandes der Reservisten der deutschen Bundeswehr waren 60 Reservisten zu einem Vortragsabend mit Prof. Dr. Bühl, Karlsruhe, dem bekannten Atomwissenschaftler, im CVJM-Haus „Herzog Christoph“ in Stuttgart zusammengekommen. Der Landesvorsitzende, Hptm d.R. Helmut Wegner, Stuttgart, konnte unter den Ehrengästen den früheren Befehlshaber im Wehrbereich V, Generalmajor Reinhardt, den Berater für Notstandsplanung im Innenministerium, Generalmajor a. D. Laegeler, den Vizepräsidenten der Wehrbereichsverwaltung V, LtDReg.-Dir. Helwerth, ferner die Vorsitzenden des Verbandes deutscher Soldaten, der Gesellschaft für Wehrkunde sowie des Kyffhäuserbundes begrüßen.

Prof. Dr. Bühl vertrat die Ansicht, daß es auch in einem Atomkrieg, den Gott verhüten möge, noch viele Chancen zum Überleben gebe, wenn man die Gefahren und die Schutzmöglichkeiten kenne und nicht von vornherein resigniere. Solange es Atombomben gebe, müsse man auch mit Kernwaffenkriegen rechnen. Prof. Dr.

Bühl erläuterte die Auswirkungen von Atombombenabwürfen und sonstigen Kernwaffeneinsätzen mit wissenschaftlicher Präzision und sagte, daß im Falle eines Atomkrieges die größte Gefahr für die Zivilbevölkerung nicht in den Bombenvolltreffern, sondern im radioaktiven Staub zu sehen sei, der weite Gebiete verseuchen würde. Gegen diese Gefahr gäbe es jedoch verhältnismäßig einfache und sichere Schutzmöglichkeiten. Schon eine 25 cm starke Betonwand oder eine 40 cm starke Ziegelmauer reduziere die Strahlungsmenge auf zehn Prozent! Bei doppelt so starken Mauern und Wänden würde die Strahlungsmenge auf 1 Prozent reduziert. Der Redner ging davon aus, daß auf den Stuttgarter Flughafen Echterdingen eine Atombombe in der Größe der Hiroschima-Bombe abgeworfen wurde. Nach Meinung Prof. Bühls hätten die Stuttgarter bis zum Eintreffen des radioaktiven Staubs noch etwa 10 bis 15 Minuten Zeit, um sich in Kellern in Sicherheit zu bringen. Selbst wenn der Staub dann noch eine Strahlungsmenge von 10.000 Röntgen-Einheiten hätte, würde diese sich nach sieben Stunden auf zehn und nach zwei Tagen auf ein Prozent verringert haben, dann also nur noch etwa 100 Röntgen-Einheiten ausmachen, was beim Menschen selbst nach längerer Bestrahlung nur noch Erbrechen und Müdigkeitserscheinungen hervorrufen würde. Prof. Dr. Bühl bemängelte, daß in der Bundesrepublik auf dem Gebiete des zivilen Bevölkerungsschutzes zu wenig getan worden sei. Das Hauptziel der Politiker müsse es sein, führte der Referent weiter aus, nicht nur den Atomkrieg, sondern auch die Wiederaufnahme der Atombombenversuche durch eine totale Abrüstung zu vermeiden, weil jahrzehntelange Versuche in bedenklichem Maße zu Schädigungen der menschlichen Keimzellen führen und sich dann auf die Gesundheit späterer Generationen auswirken könnten.

BEZIRKSGRUPPE NORDWÜRTTEMBERG

Bericht zur Delegiertentagung im Bezirk

Im Rahmen einer dienstlichen Veranstaltung fand unter Leitung des Bezirksbeauftragten für Nordwürttemberg, Kam. Frick, eine Tagung für Vorsitzende und deren Stellvertreter der Ortskameradschaften und Kreisgruppen statt.

Zu dieser Veranstaltung, der ersten dieser Art im Bezirk, waren auch die Leiter von RAG eingeladen. Die Anwesenheit des StOffzRes, Oberstlt Burk, sowie seiner HptFwRes gab die Gewähr, etwaige Schwierigkeiten bei einschneidenden Fragen an Ort und Stelle klären zu können.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Kam. Frick, ergriff Oberstlt Burk das Wort und dankte für das zahlreiche Erscheinen.

Er gedachte zunächst der Ermordung Präsident Kennedys um anschließend gleich zu dem Thema und damit zum Zweck der Tagung zu kommen, nämlich: „Zusammenarbeit in den Fragen der

Reservistenarbeit mit dem Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr.“ Das gegebene Zahlenmaterial sagte aus, daß von den rund 30 000 erfaßten Reservisten des Bezirks Nordwürttemberg ganze 10 % den insgesamt 71 Arbeitsgemeinschaften (RAG und Verband) angehören. - Von diesen 71 Arbeitsgemeinschaften wiederum sind 20 dem Verband der Reservisten angeschlossen. Eine nicht sehr erhebende Bilanz! Oberstlt Burk faßte seine Vorstellungen für die künftige Zusammenarbeit mit den Kameradschaften in Form einiger Wünsche zusammen. Er führte aus:

Die Leiter und ihre Vertreter müssen unbedingt von ihrer Arbeit, ihrer Verantwortung überzeugt sein;

alle Vorhaben und Planungen hinsichtlich der Veranstaltungen seien auf Zweckmäßigkeit abzustellen;

die Kameradschaften müssen politisch neutral sein; die Kameradschaften sollen jederzeit eine offene Kameradschaft untereinander pflegen;

die Wahl des Bezirksvorsitzenden ist als vordringlichste Aufgabe zu betrachten.

An dieser Stelle muß vermerkt werden, daß Oberstlt Burk und die Mehrzahl der HptFwRes der Verbandsarbeit sehr aufgeschlossen gegenüber stehen. Ausschlaggebend mag nicht zuletzt die Erkenntnis sein, daß sich mit der zunehmenden Zahl der zur Entlassung kommenden Reservisten auch die Aufgaben der Betreuung vergrößern. Dieser Arbeitsanfall wird nur in engster Zusammenarbeit mit den Kameradschaften des Reservistenverbandes zu meistern sein.

Kam. Frick dankte Oberstlt Burk für seine offenen Worte und gab nun seinerseits einen Bericht über das Wesen des Verbandes im allgemeinen und über die Situation im Bezirk Nordwürttemberg im besonderen.

Danach soll die Mitgliederzahl z. Zt. etwa 15.000 im gesamten Bundesgebiet betragen. An Zuwachs rechne man mit monatlich ca. 500-600 Reservisten. Nachdem vor der Tätigkeit des Verbandes die Interessen der Reservisten von den RAG wahrgenommen wurden, zeichne sich nun folgerichtig eine Zweigleisigkeit in der Arbeit ab. Es ist nicht zu übersehen, daß diese Zweigleisigkeit, bleibt sie weiterhin bestehen, sich ungünstig auf die Arbeit der Vorstände, die mit ihren Kameradschaften dem Verband angehören, auswirken muß. Wie Kam. Frick richtig ausführte, hängt aber der Erfolg unserer gemeinsamen Sache ausschließlich von der Arbeit und Einsatzbereitschaft der jeweiligen Vorstände der Kameradschaften ab. Es ist also wichtig und Aufgabe eines jeden Vorstandes, seine Reservisten dem Verband zuzuführen. Schon heute ist man bei verschiedenen KWEÄ, bzw. deren Bereichen - im vollen Einvernehmen mit den zuständigen HptFwRes - dazu übergegangen die Gestaltung der Programme und die Planungen dazu in die Hände des Reservistenverbandes zu legen. Diese Abmachungen, die den Vorständen nicht

nur ein größeres Verantwortungsbewußtsein vermitteln, sondern den HptFwRes eine spürbare Arbeiterleichterung brachten, haben sich bisher ausgezeichnet bewährt.

Kam. Frick bat nun um Wortmeldungen und bat um Schilderung der Situationen in den einzelnen Kameradschaften.

Einhellig kam zum Ausdruck, daß mangelndes Interesse und der damit verbundene kargliche Besuch der Veranstaltungen die Arbeit sehr beeinträchtigt. Die Gründe zu diesem Desinteresse sollten in der anschließenden Diskussion untersucht werden. Gleichzeitig, so war beabsichtigt, sollten aus der Versammlung Anregungen für eine attraktivere Gestaltung der Reservistenarbeit kommen. Leider blieb diese Diskussion schon in den Anfängen stecken. Dafür wurde die Frage, die wohl gleich wichtig war und vielleicht mehr der Tagung entsprach, in die Debatte geworfen: "Mit welchen Argumenten sind die Reservisten für den Verband zu gewinnen?"

Kam. Frick hatte es wirklich nicht leicht, hierauf die richtige Antwort zu finden; denn im Grunde genommen, gibt es nicht sehr viel, um überzeugend werben zu können!

Dazu kam, daß an der bisherigen Arbeit des Verbandes in Bonn harte Kritik geübt wurde. Böse Worte fielen darüber, daß der Verband seit seinem Bestehen nichts positives geleistet habe, daß es an dem nötigsten Material fehle um einen geordneten Geschäftsbetrieb zu führen (Papier, Schreibmaschinen usw.) Auch die Organisation als solche liege im Argen. Bis zur Stunde ist es z.B. noch nicht gelungen, seitens des Verbandes einen Schlüssel zur Wahl von Delegierten zu erarbeiten und den untergeordneten Organen zur Verfügung zu stellen.

Auf Antrag des Kreisvorsitzenden der Kreisgruppe Stuttgart, Kam. Deeg, wurde ein Ausschuß gebildet, der noch am gleichen Abend einen solchen Schlüssel ausarbeitete. Dieser hat so lange Gültigkeit, bis seitens des Bundesvorstandes des Verbandes nähere Anweisungen ergehen. Auch an der Frage über die Verteilung finanzieller Zuwendungen erhitzen sich die Gemüter.

Infolge der fortgeschrittenen Stunde mußte die Diskussion, die sich ohnehin vom eigentlichen Thema entfernt hatte, abgebrochen werden. Trotzdem hatten die Teilnehmer das Gefühl, diesen Tag nicht nutzlos geopfert zu haben.

In Erkenntnis der Wichtigkeit solcher Aussprachen sagte Kam. Frick zu, jedes halbe Jahr eine solche Versammlung einzuberufen.

Kreisgruppe Heidenheim

In Zusammenarbeit der Reservistengruppen Heidenheim und Ellwangen fand am 1.12.1963 ein Scharfschießen auf dem Schießstand (Eigenzeller Heide) in Ellwangen statt. Organisiert wurde das Scharfschießen von Hauptbootsmann Weckmann und der Standortkommandantur der Bundeswehr in Ellwangen.

Bei einigermaßen schönem, aber kaltem Wetter trafen sich am 1.12.63 die Reservisten der Kreisgruppe Heidenheim auf dem Waldhornplatz. Von dort aus ging es um 08.15 Uhr per PKW in Richtung Ellwangen, wo um 09.15 Uhr das Scharfschießen mit dem Cetme-Gewehr begann.

Die einzelnen Übungen, die liegend, knieend, stehend freihändig, und in ein 30 Sekunden Zeitschießen auf 100 m eingeteilt waren, galten als ein Probeschießen für das im Frühjahr 1964 stattfindende Pokalschießen, das 1963 die Kreisgruppe Ellwangen gewann. Bei dem Pokal handelt es sich um einen Wanderpokal, den diejenige Kreisgruppe bekommt, die ihn dreimal hintereinander gewonnen hat.

Bei reger Teilnahme (ca. 30 Personen) wurden durchwegs gute Schießergebnisse erzielt. Nach Beendigung des Scharfschießens gab es ein gutes, kostenloses Mittagessen in der Mühlerbergkaserne, dem anschließend ein geselliges Beisammensein folgte.

Wir danken hiermit insbesondere der Kommandantur des Standortbereiches 302 Ellwangen für die uns zur Verfügung gestellten Geräte und für die Mitarbeit der abkommandierten Soldaten.

BEZIRKSGRUPPE SÜDBADEN

Reservisten zu Besuch auf NATO-Flugplatz Bremgarten

Ausflug der Reservistengemeinschaft Staufen/Untermünstertal und Rheinfeldern Nahezu 40 Reservisten hatten der Einladung des Betreuungsfeldwebels von der Reservistenbetreuung beim Kreiswehersatzamt Lörrach, Herrn Fröhle, Folge geleistet und nahmen an einer Besichtigung des NATO-Flugplatzes Bremgarten teil.

Nach einer kurzen Einweisung über die Flugplatzgegebenheiten und Wissenswertes über den Durchbruch eines Überschallflugzeuges durch die Schallmauer, begann der Rundgang mit Besichtigung der Platzanlagen und der hier stationierten Maschinen. Den Teilnehmern wurde ein Einblick in den komplizierten Bau eines solchen Flugzeuges vermittelt. Ein Pilot erklärte die wesentlichen Teile eines Düsenflugzeuges, ihre Funktionen und beantwortete Fragen der Teilnehmer. Das Wetter war günstig, es herrschte Flugwetter. So starteten nacheinander mehrere Maschinen, die nach einiger Zeit auf dem Platz auch wieder zur Landung ansetzten. Für die Kameraden, die auf dem Tower Landung und Start miterlebten, war es ein eindrucksvoller Anblick, wie die schweren Maschinen, gebremst in ihrer Geschwindigkeit durch einen Landefallschirm, mit heulenden Motoren auf der Landebahn ausrollten.

Nach der Besichtigung der Montagehallen und des Sportzentrums fanden sich die Teilnehmer in der Messe ein, wo sie vom Kommandanten des Flugplatzes, Mr. Chollet, herzlich begrüßt wurden. Nach einem kurzen Umtrunk führen die Teilnehmer zu einem Essen nach Ballrechten, wo der gemeinsame Tag auch ausklang.